**Äthylenrausch an der Orakelstätte der Pythia in Delphi?**

Das dem Apoll geweihte Orakel-Heiligtum in Delphi, am Fuße des Parnassus existierte bereits im 8. vorchristlichen Jahrhundert. Die von Apoll „inspirierten“, rätselhaften Weissagungen und Prophezeiungen der Priesterinnen *Pythia* (nach dem altgriechischen Wort pythein= verfaulen)\* waren jedoch auch in der späten Kaiserzeit, bis 393 n. Chr. für die römischen Staatsgeschäfte und die Kriegsführung von eminenter Wichtigkeit. (\* damit war der von Apoll erschlagene und zerfallene Leib der Monsterschlange Python gemeint, erneut ein Hinweis auf die chthonischen Mächte)

Schon in der Antike versuchte man das Zustandekommen der Visionen, die offensichtlich unter Einatmen betäubender Dämpfe entstanden, zu enträtseln. *Plinius d. Ä.* gab in seiner *Naturkunde* (*Nat. hist.* XXVI, 140) an, dass der Trancezustand der Pythia durch den Rauch der rasendmachenden Apollopflanze, des Bilsenkrauts, Pythonion oder Apollinaris genannt, als Wahrsagemittel erzeugt worden sei (s. o. *Bilsenkraut*). L. R. Farnell vermutete hingegen 1896, dass die enigmatischen Aussagen der Pythia durch Inhalation der von den Felsspalten ausströmenden Dämpfe zustande kamen, und so die Orakelsprüche als Deutungen einer Wahnsinnigen zu interpretieren waren. J. Fontenrose (1959, 1978) und L. Maurizio (2001) konnten jedoch durch Studien übereinstimmender antiker Überlieferungen zeigen, dass die Priesterin stets verständlich und mit eigener Stimme sprach, was schwerlich mit den psychotropen Effekten des Bilsenkrauts in Einklang zu bringen war. Andere erwogen daher den Einfluss natürlicher Gase (Methan, C02 oder H2S?). Eine Vermutung, die ab 2001 von dem Geologen Jelle Zeilinga de Boer, dem Archäologen John R. Hale sowie von dem Toxikologen Jeffrey P. Chanton und Henry R. Spiller bestätigt wurde. 2001 konnten diese Forscher in den Tempelanlagen und der nahen Kerna-Quelle das potente Halluzinogen *Äthylen* in hoher Konzentration nachweisen. Es ist das Produkt der in den Spalten des Kalksteins eingelagerten und von unterirdischen Wasserläufen durchströmten Bitumenschichten am, von tektonischen Verschiebungen stets heimgesuchten Golf von Korinth. Im Wasser der Kastalia-Quelle in Delphi wurden 10fach höhere Äthylenkonzentrationen gefunden als in den anderen benachbarten Gewässern! Als dann 2006 William J. Broad im Boden und an den Wänden des Tempels die Risse und eine, mit Wasser gefüllte Grube gefunden hat, erinnerte man sich der Aussage *Plutarch*s. Diese besagt, dass in der kleinen, tiefer gelegenen, hermetisch abgeschlossenen Zelle (*Adyton*) des Heiligtums, wo Pythia sich über ein Tripod beugte und inhalierte, oft ein süßlicher Geruch zu spüren war (*Plutarch*: *Moralia* 437 c). Von allen aliphatischen Kohlenstoffen besitzt nur das Äthylen diesen Geruch, dessen Konzentration in dem geschlossenen Raum hoch genug sein durfte, um solche Halluzinationen auszulösen. Die berufsmäßig häufige Inhalation dieses toxischen Gases erklärt auch die Tatsache, dass die Pythia-Priesterinnen in der Regel früh verstarben 1.

1923 untersuchten A.B. Luckhardt, J. B. Carter und Isabella Herb genauer die physiologische Wirkung des Äthylens genauer und fanden heraus, dass es wirksamer war als Lachgas! Das Äthylen induzierte bereits bei einer Konzentration von mehr als 20% Bewusstseinsverlust. Inhalation in niedrigerer Konzentration bewirkte bei Probanden einen Trancezustand, der von veränderter Tonlage des Sprechens, Analgesie, unkontrollierten Bewegungen und retrograder Amnesie begleitet wurde. Dabei konnten die Personen jedoch die Fragen verstehen und logische Antworten geben. Die Ergebnisse dieser Versuchsserie waren mit den Erlebnissen Plutarch‘s so deckungsgleich, dass man die Arbeitshypothese wagen darf: *Die ersten Rauschnarkosen fanden bereits im 8. Jh. v. Chr.* in Delphi statt, wenn man auch eine sichere Beweisführung letztlich schuldig bleiben muss.

(Noch im gleichen Jahr, 1923 führte *W. E. Brown* Experimente mit Äthylen als einzigem Anaesthetikum durch. Ein Jahr später brachte J. A. Heidbrink das Lundy-Heidbrink-Narkosegerät heraus, das zwei gegabelte Ausflusshähne hatte für jedes der folgenden Gase: Lachgas, Äthylen, Kohlendioxyd und Sauerstoff.)